



KULTURTAGE DER SINTI UND ROMA
22.-26. Juni
2019

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier



Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit den ersten Kulturtagen der Sinti und Roma in Heidelberg möchten wir die vielfältigen Beiträge von Sinti und Roma zur deutschen und europäischen Kultur sichtbar machen. Dabei ist eines klar: eine homogene Kultur der Sinti und Roma existiert genauso wenig wie eine homogene deutsche oder europäische Kultur. Sinti und Roma sind vielmehr durch die Länder, in denen sie schon seit vielen Jahrhunderten leben und die sie ganz selbstverständlich als ihre Heimat verstehen, maßgeblich geprägt – wie umgekehrt die Sinti- und Roma-Minderheiten die jeweiligen Nationalkulturen beeinflusst haben.

Die ungarische Roma-Musik, der spanische Flamenco, der untrennbar mit dem Namen Django Reinhardt verbundene Sinti-Swing, aber auch der Einfluss junger Sinti und Roma auf aktuelle künstlerische Strömungen wie den HipHop sowie die von Roma-Künstlern beeinflussten Kompositionen von beispielsweise Liszt oder Beethoven: all das sind Belege dafür, welche kulturellen Hochleistung aus der Begegnung verschiedener Kultur entstehen können.

Man hat den Angehörigen unserer Minderheit unzählige Male nachgesagt, „heimatlos“ zu sein. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall: Sinti und Roma sind seit mehr als 600 Jahren in Deutschland zuhause. Wenn auch heute wieder eine bestimmte Vorstellung von Heimat dazu verwendet wird, eine Trennung von „Wir“ und „Die“ zu etablieren, dann möchten wir dem mit den Kulturtagen einen inklusiven Heimatbegriff entgegenstellen.

Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Frank-Walter Steinmeier, hat in seiner Rede zum Tag der deutschen Einheit 2017 einen solchen Heimatbegriff formuliert: „Verstehen und verstanden werden – das ist Heimat“. Um Austausch und Verständigung geht es auch bei unseren Kulturtagen. Daher freue ich mich sehr, dass der Bundespräsident die Schirmherrschaft für die Kulturtage übernommen hat.

Danken möchte ich der Baden-Württemberg Stiftung und der Heidelberger Partnerschaft für Demokratie, die unsere Kulturtage mit einer Zuwendung unterstützen.

Ich wünsche Ihnen und uns bei den Kulturtagen der Sinti und Roma 2019 spannende Begegnungen, neue Perspektiven und nicht zuletzt gute Unterhaltung.



Ihr Romani Rose

Alfred Ullrich: „Unsere Heimat“

„Ich arbeite mit und gegen das Material, was sich eigentlich auch übersetzen lässt für meine künstlerische Arbeit – ich arbeite mit und gegen die Gesellschaft, um herauszufinden, in welchem Verhältnis sich die Gesellschaft zu den Sinti und Roma heute befindet.“

Alfred Ullrich

Alfred Ullrich wuchs in Wien auf und lebt heute im Dachauer Land. Er ist der Sohn eines Deutschen und einer österreichischen Sinteza. Als solcher fühlt er sich als Außenseiter unter Außenseitern. Seine vielfältigen Arbeiten kreisen um die Frage, in welchem Verhältnis sich die (deutsche) Gesellschaft zu den Sinti und Roma befindet. Seine Erfahrung dabei: Ohne Provokation ist es schwer, Stellungnahmen zu erwirken. Also zwingt er provokant, aber auch immer bitter-charmant, den Betrachter Position zu beziehen. Ullrich versucht aber nicht nur, die jahrhundertlang tradierten und im kollektiven Unterbewusstsein der Gesellschaft feststehenden Vorurteile der Gesellschaft aufzulösen, zum Nachdenken und Andersmachen zu animieren, sondern er verarbeitet auch seine eigene Familiengeschichte: Alfred Ullrichs gesamte Familie wurde in Konzentrationslager verschleppt und die meisten von ihnen kamen dort ums Leben. Seine Mutter war in mehreren Lagern und verlor dort Eltern, zwölf Geschwister und ihren ersten Sohn. Sie überlebte die Gefangenschaft, aber die Traumatisierungen prägten auch ihren Sohn Alfred: Themen wie Schmerz, Tod und Verletzlichkeit sind somit naturgemäßer Teil seiner Arbeiten.

Um deutliche politische Zeichen zu setzen, verlässt sich Alfred Ullrich, dessen Kunst meist in der Berliner Galerie KAI DIKHAS (Romanes für Ort des Sehens) präsentiert wird, nicht mehr nur auf seine Druckkunst allein, sondern tritt auch mehr und mehr als Aktionskünstler in Erscheinung.

So auch bei den ersten Kulturtagen der Sinti und Roma in Heidelberg. Dort werden vom 23. Juni bis 5. Juli nicht nur seine Druckgrafiken in einer Sonderausstellung im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma gezeigt. Der Künstler wird am 22. Juni um 16 Uhr im Rahmen einer künstlerischen Intervention mit dem Titel „Wem gehört Heimat?“ in der Heidelberger Altstadt gemeinsam mit Romani Rose und Dr. Andrea Edel, der Leiterin des Kulturamts auch in die Gesellschaft „eingreifen“.

22. Juni | 16 Uhr

Künstlerische Intervention „Wem gehört Heimat?“

in der Heidelberger Altstadt mit Alfred Ullrich, Dr. Andrea Edel (Kulturamt Heidelberg) und Romani Rose (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma)

23. Juni | 14 Uhr

Vernissage und Podiumsgespräch „Kunst und Gesellschaft“

Mit Alfred Ullrich, Stefan Hohenadel (Kulturamt Heidelberg) und André Raatzsch (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma)

In Kooperation mit der kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg steht eine mobile Induktionshöranlage für hörbeeinträchtigte Menschen zur Verfügung.

23. Juni bis 5. Juli

Sonderausstellung „Unsere Heimat“

im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma



PERLEN VOR DIE SÄUE, 2001.

Alfred Ullrich befindet sich vor einem Gatter, aus seiner geöffneten Hand fallen Perlen auf den Boden. Der Ort selbst ist nicht irgendeiner: Auf dem Gelände, an dessen Eingang er steht, befand sich das Konzentrationslager Lety. 1994 wurde die Geschichte dieses Lagers und der Ermordung von Roma und Sinti erstmals veröffentlicht. Die Publikation geriet zum Skandal, weil das Lager als Schweinemastbetrieb diente. Diese Aktion wurde Ullrichs Beitrag für den ersten Roma-Pavillon in Venedig 2007, er dokumentierte die Aktion PERLEN VOR DIE SÄUE fotografisch.

Podiumsdiskussion „Bin ich deutsch? Und ist das wichtig?“

Die Frage nach unserem gesellschaftlichen Selbstverständnis; danach, wie wir heute und in Zukunft leben und kommunizieren wollen, ist angesichts von Klimawandel, Globalisierung, Digitalisierung, humanitären Krisen überall auf der Welt die drängende Frage unserer Zeit. Wie blicken politisch engagierte Sinti und Roma auf unsere Gesellschaft und wie verstehen sie vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte und noch heute gängiger antiziganistischer Vorurteile ihre eigene Identität? Welche Perspektiven und Beiträge können Angehörige von Minderheiten durch ihre eigenen Erfahrungen in die Diskussion einbringen, wie wir unsere Gesellschaft zukünftig gestalten wollen?

Die Podiumsdiskussion im Rahmen der Kulturtage der Sinti und Roma 2019 möchte die Gelegenheit bieten, dass Minderheit und Mehrheit über Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft diskutieren. Vertreter von Sinti und Roma werden ihre Sicht auf unsere Gesellschaft untereinander und mit dem Publikum diskutieren. Die Diskussion leitet dabei die Suche nach einem inklusiven Heimatbegriff und damit die Frage, was es heute bedeutet „deutsch“ zu sein. Darüber hinaus soll diskutiert werden, welche Bedeutung die Begriffe „Heimat“ und „Deutsch-Sein“ angesichts von vor allem europäischen und globalen Herausforderungen wie Klimawandel, digitaler Kommunikation und neuem Nationalismus gegenwärtig noch besitzen.

Auf dem Podium diskutieren unter anderem Roxanna-Lorraine Witt und Benjamin Harter. Eine zusätzliche Perspektive bringt außerdem ein/e Vertreter/in des jüdischen Lebens in Deutschland ein.

24. Juni | 17 Uhr

Podiumsdiskussion

Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

In Kooperation mit der kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg wird die Veranstaltung in deutsche Gebärdensprache gedolmetscht. Es steht außerdem eine mobile Induktionshöranlage für hörbeeinträchtigte Menschen zur Verfügung.



Biréli Lagrène, Holzmanno Winterstein und Vali Mayer

Ausnahmegitarrist Biréli Lagrène wurde früh als Wunderkind an der Gitarre in der Gipsy-Jazz Szene bekannt. Heute gilt er vielen als der weltweit beste Musiker seines Fachs. In der Musik der Sintis erwartet man Virtuosität. Biréli Lagrène erfüllt diese Erwartung mehr als jeder andere, und verbindet dies mit großer Musikalität, Spontaneität und Kreativität.

Bei seinem Konzert wird er von zwei Pionieren des Sinti-Jazz begleitet: Gitarrist Holzmanno Winterstein spielte bereits im Alter von 17 Jahren mit dem Schnuckenack Reinhardt-Quintett und war wenige Jahre später Mitglied im damals neu gegründeten „Häns'che Weiss-Quintett“. Bassist und Sänger Vali Mayer wird auch das groovende Urgestein am Jazzbass genannt und ist in allen Stilrichtungen zu

Hause. Er war 35 Jahre der Wegbegleiter von Haens'che Weiss und ist trotz seiner 82 Jahre still going strong. 2014 spielten Winterstein und Mayer im Dokumentations- und Kulturzentrum bei einem der letzten Konzerte von Häns'che Weiss vor seinem Tod 2016.

Die Musik der Sinti und Roma ist wie viele Volksmusiktraditionen und der Jazz eine mündlich tradierte Musikkultur. Die musikalischen Fähigkeiten wurden jahrhundertlang nicht über akademisch organisierte Bildungsstrukturen weitergegeben und entwickelt, sondern anhand der praktischen Musikausübung in Familien und auf Feierlichkeiten aller Art. Obwohl die Musik so verschieden ist wie die Lebens- und Kulturräume der Gruppen unterschiedlich sind, gilt als charakteristisches Gestaltungselement, dass sie weniger als etwas Festgeschriebenes interpretiert wird, sondern vielmehr die kreative Virtuosität im Vordergrund steht. Zentral sind eine große musikalische Neugierde und Offenheit, die die Zuhörerinnen auf emotionale und unwiderstehliche Weise in ihren Bann zieht.

Das Konzert findet in Kooperation mit dem Kulturhaus Karlstorbahnhof statt.

24. Juni | 20 Uhr

Jazzkonzert im Karlstorbahnhof Heidelberg

Am Karlstor 1 | 69117 Heidelberg

Einlass 19.00 Uhr

Eintritt Abendkasse 26 Euro | ermäßigt 22 Euro

Vorverkauf 23 Euro | ermäßigt 19,70 Euro

www.reservix.de

0,20 € pauschal a.d. dt. Festnetz
0,30 € pauschal a.d. Mobilfunknetz

Das Marionettentheater „Die Rollende Kulissee“

Seit über sechs Generationen begeistert das traditionelle Marionettentheater „Rollende Kulissee“ kleine und große Zuschauer im deutschsprachigen Raum. Wie zahlreiche andere Sinti-Familien übt die Familie Grünholz das Puppenspielergewerbe mit dem innerhalb der Familien weitergegebenen Wissen seit Generationen aus. Wichtig ist dabei eine gewaltfreie Inszenierung, die auf ihr Publikum abgestimmt ist. Ganz besonders werden die kleinen Zuschauer bedacht, wenn sie in das Geschehen mit einbezogen werden und damit Teil der Geschichte werden können. Die bis zu 1 Meter großen Marionetten sowie die Bühnenbilder sind handgefertigt und zum Teil alte Familienerbstücke, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden.

Die Aufführungen finden im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma statt.

25. Juni | 10.30 Uhr

Die unordentliche Prinzessin

Die Geschichte einer kleinen Prinzessin, die durch ihre Unordentlichkeit ihr Lieblingsspielzeug nicht mehr findet.

26. Juni | 10.30 Uhr

Das Rumpelstilzchen

Eines der beliebtesten Märchen der Brüder Grimm ist das Rumpelstilzchen. Die neue gewaltfreie Inszenierung erlaubt es, das Märchen schon für Kinder ab 3 Jahren zu spielen.

26. Juni | 16.30 Uhr

Der Froschkönig

Der Froschkönig ist eines der ältesten Märchen der Brüder Grimm, wird von der Rollenden Kulissee in einer alt überlieferten Inszenierung gespielt, bei der auch gezeigt wird, weshalb der Prinz in einen Frosch verzaubert wird.



Stadtrundgang zur Geschichte der Heidelberger Sinti

Unter den am 22. Mai 1940 „in den Osten“ deportierten badischen Sinti befanden sich viele Familien, die zuvor in der Heidelberger Altstadt und in Ludwigshafen gelebt hatten. Die Bürgerrechtlerin Ilona Lagrene erinnert in Form eines Stadtrundgangs an diese Menschen. Die gebürtige Heidelbergerin Ilona Lagrene war von 1990 bis 1996 Vorsitzende des Verbands Deutscher Sinti und Roma Baden-Württemberg und setzt sich unermüdlich dafür ein, die Erinnerung an die Heidelberger Sinti-Familien zu bewahren.

Im Sommer 1935 wurde aus einer zunächst gegen eine Sinti-Familie gerichteten Einzelaktion eine allgemeine Vertreibungsmaßnahme für das gesamte Stadtgebiet. Der Versuch der städtischen Behörden, die vorher erfassten Heidelberger Sinti-Familien zwangsweise abzuschieben, scheiterte an der fehlenden gesetzlichen Grundlage. Übrig blieb, den Druck sowohl wirtschaftlich als auch sozial zu steigern, in der Hoffnung durch den Entzug der Erwerbsgrundlage und die drangsalierenden Kontrollmaßnahmen würden die Sinti von sich aus Heidelberg verlassen. Tatsächlich zogen von den im Sommer 1935 in Heidelberg lebenden Sinti-Familien die meisten bis Mitte 1936 nach Ludwigshafen.

Am 16. Mai 1940 wurden in ganz Deutschland insgesamt 2500 Sinti und Roma verhaftet. Unter den 61 in Ludwigshafen festgenommenen Sinti kamen 19 Personen aus Heidelberger Familien. Sie alle wurden in provisorisch eingerichtete Sammellager gebracht. Von dort aus wurden sie nur wenige Tage später mit Zügen in die Ghettos und Konzentrationslager im besetzten Polen deportiert. Für die Mehrzahl der deportierten Männer, Frauen und Kinder war es eine Fahrt in den Tod.

Ilona Lagrene wird im Anschluss an den Stadtrundgang bei einem Vortrag im Innenhof der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte einzelne Familienschicksale nachzeichnen und aus ihren persönlichen Erfahrungen und Begegnungen berichten. Die ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Baden-Württemberg wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Tochter der zuvor in der Heidelberger Altstadt wohnhaften Sinti-Familie Steinbach geboren. Ihre Eltern und Geschwister waren 1936 aus Heidelberg nach Ludwigshafen geflüchtet, wo sie im Mai 1940 ins besetzte Polen deportiert worden waren. Dort mussten sie mehrere Ghettos und Konzentrationslager durchlaufen und Zwangsarbeit leisten.

25. Juni 2019 | 14 Uhr

Stadtrundgang

Treffpunkt: Innenhof des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma

Abschluss mit Vortrag

Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte
Pfaffengasse 18 | 69117 Heidelberg



Sinti in der Frühen Neuzeit – Akzeptanz, Dissens und Kooperation

Die Ausstellung im Rathaus von Heidelberg gibt einen Einblick in die bis heute kaum bekannte und nur von wenigen Historikern gewürdigte Geschichte der Sinti in der Frühen Neuzeit. Doch gerade diese historische Epoche ist grundlegend für das heutige Verständnis über die Minderheit, denn die Frühe Neuzeit ist nicht nur historisch sondern auch politisch bedeutsam.

Aktuell müssen wir feststellen, dass der Antiziganismus in Europa an Intensität in einem teilweise bedrohlichen Ausmaß zunimmt. Ein zentraler Aspekt des gesellschaftlichen Phänomens „Antiziganismus“ ist die Stigmatisierung der Minderheit als Fremde und außenstehende Gruppe. Der Blick auf die Frühe Neuzeit widerlegt dieses Stigma und zeigt Menschen, die in schwieriger Zeit versuchten wie alle anderen auch ihr Leben in der Gesellschaft so gut es eben ging zu meistern.

Die ersten urkundlichen Erwähnungen von Sinti im deutschen und westeuropäischen Raum reichen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts zurück, in eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, die mit der Renaissance, den Entdeckungsfahrten und der Reformation die ständestaatliche Struktur und die auf Gott beruhende Legitimität von Herrschaft in Frage stellte. Wir blicken zurück auf eine Zeit, die fast vier Jahrhunderte umspannt, von der Ankunft der Sinti bis zum Beginn der Moderne Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. In dieser Zeit haben die Neuankömmlinge eine Heimat gefunden und sich mit den widrigen Umständen und dem Mühsal des Alltags auseinandergesetzt wie der über große Teil der Bevölkerung in diesen Zeiten auch. Trotz zahlreicher obrigkeitlicher Edikte gegen sogenannte „Zigeuner“ und einer rigiden Vertreibungspolitik gab es vielfältige Beziehungen, Kontakte und Kooperationen zwischen Sinti und Nicht-Sinti.

Wir erleben aber auch eine Zeit, in der die Weichen für den heutigen Antiziganismus gestellt wurden. Die vielfältige Stigmatisierung von „Zigeunern“ folgte ähnlich wie bei den Juden einer religiösen Konnotation und bediente in einer vorwiegend analphabetischen Gesellschaft die These von Sündenböcken, die für alle möglichen Missstände verantwortlich seien. Dieser Umstand darf aber nicht dazu verleiten, die Dokumente der Ausgrenzung mit den realhistorischen Lebenswelten der Menschen zu verwechseln.

25. Juni | 17 Uhr

Feierliche Ausstellungseröffnung

im Rathaus Heidelberg

25. Juni bis 5. Juli

Ausstellung „Sinti in der Frühen Neuzeit – Akzeptanz, Dissens und Kooperation“

im Rathaus Heidelberg



„Sinti Rap Finest – Generation G-Funk“ mit Maio, Baro Dano und Imaa

Wer an die Musik der Sinti denkt, dem kommt wohl als erstes der Sinti-Jazz mit seinem berühmtesten Vertreter Django Reinhardt in den Sinn. Vielleicht denken manche auch an den spanischen Flamenco oder den ungarischen Csárdás, die beide ebenfalls stark von den Roma geprägt wurden. Dass diese Aufzählung bei weitem nicht vollständig ist, zeigt sich in einer Musikrichtung, die wohl die wenigsten mit Sinti und Roma in Verbindung bringen: dem Hiphop.

Doch so wie es Django Reinhardt und seinen Musikern vom Quintette du Hot Club de France seinerzeit gelungen ist, den aus den USA importierten Jazz mit eigenen Einflüssen zu mischen und mit der Stilrichtung Sinti-Jazz etwas ganz neues zu erschaffen, so hat sich auch im Hiphop – bisher weitgehend unter dem Radar der breiten Öffentlichkeit – eine gut vernetzte Sinti-Rap-Underground-Szene entwickelt, die ihren ganz eigenen Stil kreiert hat. Deren Protagonisten rappen und singen teilweise auf Romanes, der Sprache der Sinti und Roma, und konnten sich so über die Jahre eine breite Fanbase innerhalb der Community aufbauen.

Langsam scheint es auch in der breiteren deutschen Rap-Öffentlichkeit anzukommen, dass sich hier etwas bewegt. Das Hiphop-Onlinemagazin ALLGOOD widmet derzeit dem Genre Sinti-Rap eine siebenteilige Serie mit dem Titel: „Original Chabos“. Über seine musikalischen Wurzeln sagt dort Baro Dano: „Ich denke, dass Django Reinhardt den Grundstein gelegt hat: Nach Jazz und Blues kamen Soul und Funk – da sind wir einfach mitgegangen und drauf hängen geblieben.“ Später kam dann noch der G-Funk von Dr. Dre aus Kalifornien dazu – zusammen mit eigenen Erfahrungen als Angehörige der Minderheit ergibt all das eine neue und unverkennbare kreative Mischung.

Mit den beiden Rappern Baro Dano aus Karlsruhe und Maio aus Cloppenburg und der unvergleichlich souligen Stimme von Imaa aus Offenburg, wird im Karlstorbahnhof die „Generation G-Funk“ an den Start gehen und zeigen, dass Djangos Erben eben nicht nur im Jazz zuhause sind.

Das Konzert findet in Kooperation mit dem Kulturhaus Karlstorbahnhof statt.

25. Juni | 20 Uhr
HIPHOP im Karlstorbahnhof
 Karlstorbahnhof
 Am Karlstor 1 | 69117 Heidelberg
 Einlass 19.00 Uhr

Eintritt Abendkasse 16 Euro | ermäßigt 13 Euro
 Vorverkauf 15,30 Euro | ermäßigt 12 Euro

www.reservix.de
 Tickethotline 01806 700 733

0,20 € pro Anruf a.d. dt.-Fernnetz
 0,60 € pro Anruf a.d. Mobilfunknetz



Fachvorträge „Wie wird Fremdheit gemacht?“

Seit Jahrhunderten fungiert der „Zigeuner“ als Verkörperung des Fremden und damit zugleich als Gegenbild für die eigenen Identitätskonstruktionen der Mehrheitsgesellschaft. Der Historiker Dr. Frank Reuter, wissenschaftlicher Geschäftsführer der Forschungsstelle Antiziganismus, demonstriert in seinem Vortrag an unterschiedlichen Bildquellen von der Frühen Neuzeit bis heute, wie „Zigeuner“ visuell erzeugt werden und erläutert die zugrundeliegenden Stigmatisierungsmuster. Der Vortrag zeigt damit, wie bildliche Darstellungen entscheidend zum Fortbestehen von verzerrten oder eindimensionalen Wahrnehmungsmustern über die Minderheit der Sinti und Roma beigetragen haben und beitragen.

In einem zweiten Vortrag spricht André Raatzsch, Referatsleiter Dokumentation im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, darüber, wie gegenüber solchen Zerrbildern eine ethisch verantwortungsbewusste und sozial engagierte Nutzung des Mediums Fotografie möglich ist. An Bildbeispielen untersucht er, wie Fotos auf Titelseiten von Zeitungen, Magazinen oder Büchern im Kontext bestimmter Wahrnehmungsmuster wirken und überhaupt erst Sinn

ergeben. Er fragt vor dem Hintergrund dieser Analyse und anhand von Beispielen alternativer fotografischer Praxis unter anderem aus dem neuen „RomArchive – das digitale Archiv der Sinti und Roma“: Wie kann Fotografie zu einer Form sozialer Wahrnehmung beitragen, die der Komplexität gesellschaftlicher Sachverhalte gerecht wird? Und welche medienpolitischen Konsequenzen ergeben sich daraus?

Nach den Vorträgen gibt es Raum für Diskussion und Fragen aus dem Publikum.

In Kooperation mit der Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg und der kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Heidelberg. Es steht eine mobile Induktionshöranlage für hörbeeinträchtigte Menschen zur Verfügung.

26. Juni | 16.30 Uhr

Fachvorträge

Dokumentations- und Kulturzentrum
 Deutscher Sinti und Roma



Roma und Sinti Philharmoniker unter der Leitung von Riccardo M Sahiti

Roma und Sinti haben und hatten in den Jahrhunderten ihrer Existenz in Europa in vielfältiger Weise an der Geschichte und Kulturgeschichte des Kontinents Anteil. In kaum einem künstlerischen Genre lässt sich ihr Beitrag deutlicher erkennen, als in der Musik – insbesondere in der klassischen Musik.

Viele bekannte Komponisten wie Mozart und Beethoven haben sich durch die Roma-Musik inspirieren lassen, schon bei Telemann sind Kompositionen „alla Zingarese“ bekannt. Deutliche Einflüsse hört man in den Werken von Franz Liszt, Johannes Brahms, Zoltán Kodály und George Bizet. Die ungarische Romamusik insbesondere hat die Werke der „Wiener Klassik“ beeinflusst und ist quasi zum Synonym der ungarischen Nationalmusik geworden.

Die Roma und Sinti Philharmoniker mit ihrem musikalischen Leiter Riccardo M Sahiti haben es sich zur Aufgabe gemacht, das musikalische Erbe der Roma zu bewahren und zu pflegen. Dieses weltweit einzigartige Orchester setzt sich aus professionellen Roma- und Sinti-Musikern zusammen, die den Ensembles großer Sinfonieorchester verschiedener europäischer Städte angehören. Sie bringen die großen Werke der klassischen Musik mit den Nachfahren der Menschen zur Aufführung, deren Kultur diese Musik mit angestoßen hat.

Das Projekt hat auch eine gesellschaftspolitische Dimension. Das Engagement der Philharmoniker und ihre Musik tragen – wie alle Veranstaltungen der „Kulturtage der Sinti und Roma“ – dazu bei, dem eindimensionalen Bild über die Minderheit, das immer noch in großen Teilen der Gesellschaft vorherrscht, entgegenzuwirken. Gerade die Musik ist in besonderer Weise dazu geeignet,

Brücken zu bauen und aus kulturhistorischer Perspektive die Gemeinsamkeiten und gemeinsamen Errungenschaften der größten europäischen Minderheit und der Mehrheitsgesellschaften zu unterstreichen.

Bei dem Konzert in der wunderbaren Kulisse des Spiegelsaals des Schlosshotels Molkenkur über den Dächern der Heidelberger Altstadt werden unter anderem Stücke von Gustav Mahler, Pablo de Sarasate, Jules Massenet und Leó Weiner zu hören sein.

26. Juni | 20 Uhr

Klassisches Konzert im Schlosshotel Molkenkur

Spiegelsaal | Klingenteichstraße 31 | 69117 Heidelberg
Einlass 19.00 Uhr

Eintritt Abendkasse 28 Euro | ermäßigt 26 Euro
Vorverkauf 26,50 Euro | ermäßigt 22,10 Euro

www.reservix.de

Tickethotline 01806 700 733 0,20 € pro Anruf u.d. Fernnetz
0,60 € pro Anruf u.d. Mobilfunknetz



Programm

Seite

22. Juni 2019

- 16 Uhr **Wem gehört Heimat?** **4**
Künstlerische Intervention mit Alfred Ullrich in der Heidelberger Altstadt
-

23. Juni 2019

- 14 Uhr **Kunst und Gesellschaft** **4**
Vernissage und Podiumsgespräch mit Alfred Ullrich im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
-

24. Juni 2019

- 17 Uhr **Bin ich deutsch?** **7**
Podiumsdiskussion mit jungen Sinti und Roma im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
- 20 Uhr **Biréli Lagrène, Holzmanno Winterstein, Vali Mayer** **8**
Jazzkonzert im Karlsruhbahnhof Heidelberg
-

25. Juni 2019

- 10.30 Uhr **Die unordentliche Prinzessin** **9**
Marionettentheater „Die Rollende Kulisse“ im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
- 14 Uhr **Stadtrundgang zur Geschichte der Heidelberger Sinti mit Ilona Lagrene** **10**
Start: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
Abschluss mit Vortrag: Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte
- 17 Uhr **Sinti in der Frühen Neuzeit** **12**
Feierliche Ausstellungseröffnung im Rathaus Heidelberg
- 20 Uhr **Sinti Rap Finest – Generation G-Funk** **14**
Hip-hop-Konzert mit Maio, Baro Dano und Imaa im Karlsruhbahnhof Heidelberg
-

26. Juni 2019

- 10.30 Uhr **Das Rumpelstilzchen** **9**
16.30 Uhr **Der Froschkönig**
Marionettentheater „Die Rollende Kulisse“ im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
- 16.30 Uhr **Wie wird Fremdheit gemacht?** **15**
Fachvorträge von Dr. Frank Reuter und André Raatzsch. Kooperationsveranstaltung mit der Forschungsstelle Antiziganismus der Universität Heidelberg im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
- 20 Uhr **Roma und Sinti Philharmoniker unter der Leitung von Riccardo M Sahiti** **16**
Klassisches Konzert im Schlosshotel Molkenkur, Spiegelsaal

Impressum

Herausgeber
Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

Redaktion
Thomas Baumann, Moritz Vogel

Gestaltung
Andrea Reuter

Auflage
1500

Alle Bildrechte wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und eingeholt. Falls unwissentlich Daten verarbeitet wurden, die bestehende Schutzrechte verletzen, und nicht sofort als solche erkannt wurden, bitten wir um eine Nachricht an info@sintiundroma.de

Haftungsansprüche gegen das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

**Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma**

Fon +49 (0) 6221 9811-02

Fax +49 (0) 6221 9811-77

info@sintiundroma.de

Bremeneckgasse 2 | 69117 Heidelberg

www.sintiundroma.de

Barrierefreier Zugang.

**Weitere Informationen zur Zugänglichkeit
finden Sie unter**

www.heidelberg.huerdenlos.de

In Kooperation mit



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

